

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 22. März 1917, R. G. Bl. Nr. 127, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst, wird bekannt gemacht, daß die vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierte Gemüse- und Obstverfertigungsstelle, gemeinnützige Genossenschaft m. b. H., mit dem Sitze in Wien, I., Kohlmarkt Nr. 1 (Gemüse-Obst-Stelle), vorläufig die nachstehenden Gemüsesorten zu folgenden vom Volksernährungsamte genehmigten Bedingungen erwerben will:

A. Sorten und Preise pro 100 Kilogramm:

- 1.) Frühtraut (Weißkohl) bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen;
- 2.) Frühkohl (Wirsingkohl) bis einschließlich 31. August 1917 40 Kronen;
- 3.) Frühe Karotten bis einschließlich 31. Juli 1917 30 Kronen; vom 1. August bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen; vom 1. September bis einschließlich 30. September 1917 20 Kronen;
- 4.) Frühe Kohlrabi (Oberkohlrabi) bis einschließlich 15. Juli 1917 45 Kronen; vom 16. Juli bis einschließlich 31. August 1917 30 Kronen;
- 5.) Grüne Bohnen in Hülsen 30 Kronen;
- 6.) Spättraut (Weißkohl) vom 1. September 1917 an 15 Kronen;
- 7.) Spätkohl (Wirsingkohl) vom 1. September 1917 an 22 Kronen;
- 8.) Grünkohl (Kraus-, Blätter- oder Winterkohl) vom 1. November 1917 an 24 Kronen;
- 9.) Karotten vom 1. Oktober 1917 an 15 Kronen;
- 10.) Kohlrabi (Oberkohlrabi) vom 1. September 1917 an 20 Kronen;
- 11.) Speisemöhren 12 Kronen;
- 12.) Rote Rüben (Salatbeete) 15 Kronen;
- 13.) Bruden (Dorfen, Steckrüben, Kohlrüben) 10 Kronen;
- 14.) Stoppelrüben (Salz-, Wasserrüben) 10 Kronen;
- 15.) Zwiebeln 40 Kronen.

B. Anmelde termine.

Die unter 1, 2, 3 und 5 genannten Sorten sind bis spätestens 15. Juli 1917, die unter 4 genannte bis spätestens 15. Juni 1917 anzumelden. Die unter 6 bis 15 genannten Sorten können bis 1. Februar 1918 angemeldet werden.

C. Sonstige Bedingungen.

Die Abnahme der unter 1 bis 5 genannten Gemüsearten erfolgt in der Zeit zwischen der Aberntung und den unter A angeführten Endterminen.

Die unter 6 bis 15 genannten Sorten werden von der Gemüse-Obst-Stelle bis spätestens 1. März 1918 übernommen.

Die Zahlung erfolgt nach der Verladung, spätestens zwei Wochen nach Eingang des Frachtbrieftes.

Für das auf Verlangen der Gemüse-Obst-Stelle vorzunehmende Einmieten wird dem Anbauer vergütet: für den Monat und für 100 Kilogramm bei den unter 6 und 7 genannten Früchten 1 Krone 20 Heller und bei den unter 9 bis 15 genannten Früchten 80 Heller.

Alle Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware.

Die sonstigen Bedingungen sind aus den beigebrachten Formularen der Anbau- und Lieferungsverträge der Gemüse-Obst-Stelle zu ersehen.

Naznanilo.

Na podlagi § 2. ukaza c. kr. urada za ljudsko prehrano z dne 22. marca 1917. l., drž. zak. št. 127, s katerim se uravnava promet z zelenjavo in sadjem, se naznanja, da hoče pridobiti po c. kr. uradu za ljudsko prehrano potrjeni Zavod za preskrbo sočivja in sadja, občekoristna družba z o. z., s sedežem na Dunaju, I., Kohlmarkt št. 1 (zavod za sočivje in sadje), za sedaj naslednje vrste zelenjave po naslednjih od urada za prehranjevanje ljudi odobrenih pogojih:

A. Vrste in cene po 100 kilogramov:

- 1.) Zgodnje belo zelje do vstetega 31. avgusta 1917 po 25 kron;
- 2.) zgodnji ohrovt do vstetega 31. avgusta 1917 po 40 kron;
- 3.) zgodnje vrtno korenje do vstetega 31. julija 1917 po 30 kron; od 1. avgusta do vstetega 31. avgusta 1917 po 25 kron; od 1. septembra do vstetega 30. septembra 1917 po 20 kron;
- 4.) zgodnje kolerabe (nadzemnjice) do vstetega 15. julija 1917 po 45 kron; od 16. julija do vstetega 31. avgusta 1917 po 30 kron;
- 5.) zelen fižol (bob) v stroču po 30 kron;
- 6.) pozno belo zelje od 1. septembra 1917 naprej po 15 kron;
- 7.) pozni ohrovt od 1. septembra 1917 naprej po 22 kron;
- 8.) zeljni ohrovt (kodrasti, pernati ali zimski ohrovt) od 1. novembra 1917 naprej po 24 kron;
- 9.) vrtno korenje od 1. oktobra 1917 naprej po 15 kron;
- 10.) kolerabe (nadzemnjice) od 1. septembra 1917 naprej po 20 kron;
- 11.) korenje po 12 kron;
- 12.) rdeča pesa (salatne grede) po 15 kron;
- 13.) pesa po 10 kron;
- 14.) strniščna repa po 10 kron;
- 15.) čebula po 40 kron.

B. Čas prijave.

Pod 1, 2, 3 in 5 navedene vrste je najkasneje do 15. julija 1917, pod 4 navedeno do najkasneje 15. junija 1917 prijavit. Pod 6 do 15 navedene vrste se smejo do 1. februarja 1918 prijavit.

C. Drugi pogoji.

Pod 1 do 5 navedene vrste zelenjave se prevzamejo v času med dobavo in med pod A navedenimi roki.

Pod 6 do 15 navedene vrste prevzame zavod za sočivje in sadje najkasneje 1. marca 1918.

Plačalo se bode po vložitvi, najpozneje v dveh tednih po došlem tovrnem listu.

Ako zahteva zavod za sočivje in sadje shrambo, tedaj bode plačeval pridelovalcu za mesec in za 100 kilogramov pri pod 6 in 7 imenovanih sadežih 1 krono 20 vinarjev in pri pod 9 do 15 navedenih sadežih 80 vinarjev.

Vse cene veljajo za zdravo, za trg sposobno blago.

Drugi pogoji so razvidni iz pridejanih tiskovin za dobave in pridelovalne pogodbe zavoda za sočivje in sadje.

Nichtamtlicher Teil.

Die finanzielle Lage des Deutschen Reiches.

Das Wolff-Bureau meldet: Je mehr die Ententevölker den Glauben verlieren, daß Deutschland ausgehungert werden kann, desto mehr bemühen sich ihre Regierungen, die Welt davon zu überzeugen, daß Deutschland vor dem finanziellen Zusammenbruche stehe, obwohl es in keinem der kriegsführenden Länder in demselben Umfange wie in Deutschland gelang, die Lasten des Krieges dauernd und langfristig auf die Schultern des gesamten Volkes zu verteilen und 60 Milliarden feste Anleihe zu so günstigen Emissionskurven unterzubringen. Der Reichstag bewilligte insgesamt annähernd zwei Milliarden Mark Einnahmen aus Kriegssteuern, in diesem Jahre allein 1¼ Milliarden Mark, um die Verzinsung der Kriegsanleihen sicherzustellen. Bisher wurde aber nur ein geringer Teil der noch unerschlossenen Steuerquellen Deutschlands ausgeschöpft. Insbesondere kann das Reich aus der allgemeinen Einkommen- und Vermögenssteuer, aus den indirekten Steuern auf Genußmittel, die weit geringer belastet sind als in England, Frankreich und Italien, noch eine Reihe von Milliarden an Steuereinnahmen bereitstellen.

Wie die Steuerekraft des Volkes auch während des Krieges wuchs, zeigen die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung in Preußen, wonach das Durchschnittseinkommen der Steuerpflichtigen von 2285 Mark im Jahre 1914 auf 2430 Mark im Jahre 1916 stieg. Da die Kriegsausgaben vorwiegend im Lande blieben, kamen sie der Volkswirtschaft wieder zugute, was aus der Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens, der Kreditoren bei den Kreditbanken und der Spareinlagen bei Sparkassen erkennbar ist.

Bei vorsichtiger Schätzung kann gerechnet werden, daß von allen Kriegsausgaben 40 Milliarden in der Volkswirtschaft blieben, so daß das Volkvermögen, das vor dem Kriege von Dr. Helfferich auf 300 bis 320 Milliarden Mark berechnet wurde, zurzeit wenigstens 350 Milliarden Mark beträgt, welche für 60 Milliarden Schulden aufzukommen haben. Für die Sicherheit der deutschen Anleihen sowie für die Verzinsung und Tilgung derselben ist demnach die denkbar beste Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Mai.

Aus Wien, 7. Mai, wird gemeldet: Der deutsche Reichskanzler hat an den Minister des Äußern Grafen Czernin am 6. d. folgendes Telegramm gerichtet: Soeben teilt mir Prinz Hohenlohe mit, daß Seine Majestät Kaiser Karl Exzer Czernin den Stephan-Orden verliehen hat. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, geehrter Graf, zu dieser hohen und so wohlverdienten Auszeichnung meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Ich begrüße diesen neuen Vertrauensbeweis Ihres allergnädigsten Herrn um so lebhafter, als er dem Leiter der auswärtigen Politik der engverbündeten und befreundeten Donaunormarchie gilt, mit dem in dieser ersten Zeit im vollen Einvernehmen arbeiten und zum gemeinschaftlichen Wohle unserer Länder wirken zu dürfen mir in politischer und menschlicher Hinsicht stets zu besonderer Freude gereichen wird. — Hierauf hat Graf Czernin mit nachstehender Depesche geantwortet: Wollen Eure Excellenz meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Glück-

Wer solches Gemüse zu den bekanntgemachten Bedingungen liefern will, kann es bei der Gemüse-Obst-Stelle unter Einhaltung der unter B bekanntgegebenen Anmelddetermine anmelden.

Die Gemüse-Obst-Stelle hat auf diese Anmeldung den Lieferungsvertrag unter den bekanntgemachten Bedingungen abzuschließen und die angemeldeten Mengen nach Maßgabe der bekanntgegebenen Bedingungen abzunehmen.

Die vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierte Gemüse- u. Obstversorgungsstelle, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H.

Wien, den 23. März 1917.

Die Bedingungen des Vertrages werden genehmigt. Wenn ein Höchstpreis festgesetzt wird, der niedriger ist als der Vertragspreis, so bleibt der Anspruch des Anbauers auf den Vertragspreis unberührt. Sollte der Höchstpreis höher sein als der Vertragspreis, so darf der Anbauer die Zahlung des höheren Höchstpreises verlangen.

Der mit der Leitung des k. k. Amtes für Volksernährung betraute Minister:

Höfer m. p.

Gemeinde:
 Letzte Post:
 Letzte Bahnstation:
 Politischer Bezirk:
 Land:

Anbauvertrag

zwischen der vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierten

Gemüse- und Obstversorgungsstelle, gemeinnützigen Gesellschaft m. b. H. in Wien, I., Kohlmarkt 1
 (kurz: Gemüse-Obst-Stelle)

vertreten durch:
 und
 dem
 in

Anmerkung: Den von der Gemüse-Obst-Stelle abgeschlossenen Verträgen stehen in ihrer Rechtswirksamkeit alle diejenigen Verträge gleich, welche im Sinne der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 23. März 1917, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom Amte für Volksernährung genehmigt oder von Großverbrauchern (Gemeinden, Approvisionierungsstellen, Konsumgenossenschaften usw.) nach den Bestimmungen dieses Vertragsformulars abgeschlossen worden sind.

§ 1.

Der
 verpflichtet sich, für die Ernte 1917 anzubauen:

ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit
ha	mit

und den gesamten Ertrag dieser Flächen verladen nach den Bestimmungen des § 5 letzten Absatzes im Bahnwagen oder im Schiff auf der Verladestelle

in

an die Gemüse-Obst-Stelle nach Wien oder an einen von der Gemüse-Obst-Stelle festgesetzten Ort nach deren näherer Anweisung zu liefern und bis dahin pfleglich aufzubewahren.

§ 2.

Mit der erfolgten Verladung geht die Gefahr auf die Gemüse-Obst-Stelle über.

§ 3.

Der Anbauer ist verpflichtet, die Ware ordnungsgemäß zu verladen und bei Frostgefahr sicher zu verpacken. Schutz- und Verpackungsmittel, die mitgeliefert werden, sowie das Bagegeld gehen zu Lasten des Anbauers.

Kdor hoče oddajati zelenjave po razglašanih pogojih, naj to naznani pri zavodu za sočivje in sadje v pod B navedenih rokov.

Zavod za sočivje in sadje mora skleniti na to prijava dobavno pogodbo po razglašanih pogojih in mora odvzeti prijavljene množine po razglašanih pogojih.

Od c. kr. urada za ljudsko prehrano potrjeni zavod za preskrbo sočivja in sadja, občekoristna družba z o. j.

Dunaj, 23. sušca 1917.

Pogoji pogodbe se odobrujejo.

Ako se določi najvišja cena, ki je nižja kot pogojena, ostane pravica pridelovalca za pogojeno ceno nedotaknjena. Ako bi bila najvišja cena višja kot pogojena, tedaj sme pridelovalec zahtevati, da se mu plača najvišja cena.

Minister, ki mu je poverjeno vodstvo c. kr. urada za ljudsko prehrano:

Höfer m. p.

Občina:
 Zadnja pošta:
 Zadnja železnična postaja:
 Politični okraj:
 Dežela:

Podpisani predlaga zavodu za sočivje in sadje, da naj sklene z njim sledečo pogodbo:

Pridelovalna pogodba

mej od c. kr. urada za ljudsko prehrano potrjenim
 Zavodom za preskrbo sočivja in sadja, občekoristno družbo z o. j., Dunaj, I., Kohlmarkt 1
 (skratka: Zavod za sočivje in sadje),

ki ga zastopa
 in
 gosp.
 na v

Pripomba: Pogodbam, katere je sklenil zavod za sočivje in sadje, so v svoji pravni moči vse one pogodbe jednake, ki so bile potrjene v zmislu naredbe c. kr. urada za ljudsko prehrano z dne 22. sušca 1917 glede na obrat s sočivjem in sadjem od urada za ljudsko prehrano ali pa so bile sklenjene po določilih tega pogodbinega obrazca po velerabilnih (občinah, aprovizacijskih zavodih, konzumnih zadrugah itd.).

§ 1.

Gosp.
 se zavezuje, da bode sadil za žetev 1917:

na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha
na ha

ter odposlal ves pridelek teh plosčin po določbah § 5 zadnji odstavek, v železniškem vozu ali na ladji na vkladnem mestu

v

zavodu za sočivje in sadje na Dunaj ali pa v kraj, kakor ga bode določil zavod za sočivje in sadje v svojem posebnem nakazilu; dotlej je pa pridelovalec dolžan, blago skrbno hraniti.

§ 2.

Z izvršeno vložitvijo preide nevarnost na zavod za sočivje in sadje.

§ 3.

Pridelovalec je dolžan, da vloži blago v redu in, če je nevarnost, da bo mráz, da je varno zavije. Varnostna in zavojna sredstva, katera se vred tehta, ter tehtnino plača pridelovalec.

wunsch entgegenzunehmen. Das enge Bündnis mit dem Deutschen Reiche ist das Fundament der Politik Österreich-Ungarns. Daß es mir in der kurzen Zeit meines bisherigen Wirkens vergönnt war, Eurer Erzellenz auch persönlich näher treten zu können, wird mir stets eine wahre Genugtuung bleiben. Wenn ein Bündnis, wie jenes, welches Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet, auch von den persönlichen Beziehungen einzelner unabhängig ist, sichert das gegenseitige Vertrauen dennoch um so fester das vollste Einvernehmen bei der gemeinsamen Arbeit in dieser ernsten, aber großen Zeit.

Aus Berlin, 7. Mai, wird gemeldet: Der Reichstag hat die Generaldebatte über den Kriegsetat beendet. Im Laufe der Debatte wendete sich der Chef des Kriegsamtes Gröner mit scharfen Worten gegen den Lebensmittelwucher und sagte: Mein Ceterum censeo war immer: Ehe nicht einige von diesen Schandbuben auf dem Potsdamer Platz aufgehängt werden, wird es nicht besser. Der von Ledebour an dem bekannten Streikerlaß geübten Kritik gegenüber wies Gröner auf das in England seit dem 9. Juni 1915 bestehende allgemeine Streikverbot in allen Betrieben der Munitionsindustrie sowie auf die sonstigen Einschränkungen der Freiheit der Arbeiter hin und zählte weiters den Inhalt von zehn Flugblättern auf, die in den Fabriken von Deutschland verteilt wurden und die Arbeiter zum Protest gegen die Volksaushungerung auffordern sowie auf die Revolution in Rußland hinweisen. Gröner machte aufmerksam, daß der Inhalt der Flugblätter die gleiche Tendenz enthalte, die von der äußersten Linken vertreten werde, und schloß mit den Worten: Die Sache spricht für sich selbst. In einer persönlichen Bemerkung lehnte es Abgeordneter Ledebour ab, sich in irgend eine Kritik von Flugblättern anderer Personen einzulassen, weil alles ausgenützt werden könnte, um anderen Personen Nachteile zu bereiten. Der Zwischenfall rief im Hause große Bewegung hervor. — Weiters wird aus Berlin gemeldet: Abgeordneter Dr. Häfcher stellte im Reichstag folgende kurze Anfrage: Im englischen Unterhause stellte das Mitglied des Kabinetts Lord Cecil die Nachricht, daß die deutsche Regierung jetzt aus Soldatenleichen ziehe, als nicht unglaubwürdig hin. Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um dieser erbärmlichsten aller englischen Verleumdungen wirksam entgegenzutreten?

Dem „Petit Parisien“ zufolge haben am 6. d. in Paris 45 von den 90 in Frankreich bestehenden sozialistischen Verbänden eine Konferenz veranstaltet, um ihre Haltung auf dem Nationalkongreß der sozialistischen Partei am 27. Mai festzulegen, auf dem die Beteiligung der Partei an der Zusammenkunft in Stockholm erörtert werden soll. Den Vorsitz führte der Abgeordnete De Gruise, der erklärte, es sei notwendig, für die Opfer des Krieges eine Schadloshaltung zu erreichen. Der Führer der Minderheit, Abgeordneter Longuet, verlas ein Telegramm Brantings, wonach die Zusammenkunft in Stockholm auf den 17. Juni verschoben wird. Longuet erklärte, man müsse die Spaltung in der deutschen sozialistischen Partei und die russische Revolution als neue Tatsachen betrachten, die die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ermöglichen. Die Minderheit werde diesen Standpunkt auf dem nächsten Nationalkongreß aufrecht erhalten. Sodann wurden verschiedene Zuschriften verlesen, die die Fortschritte der Minderheitsbewegung in der Provinz feststellten und den Wunsch ausdrückten, daß das internationale sozialistische Bureau unverzüglich einberufen werden möge.

Dem „Petit Parisien“ zufolge ist das Ansuchen des Herzogs von Orleans, in der amerikanischen Armee kämpfen zu dürfen, vom Staatssekretär des Kriegsamtes dankend abgelehnt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Tavčar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher 23 Gemeinderäte teilnahmen. Als Regierungsbereiter fungierte der k. k. Landesregierungsrat Krementsch; zu Berisfiktoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Božar und von Trnčičh nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar: Morgen begehen wir den Geburtstag Ihrer Majestät zum erstenmale, seit die erlauchte Frau mit Ihrem erhabenen Herrn Gemahl den österreichischen Kaiserthron bestieg. Seit Ihr die Krone auf das Haupt gesetzt worden, erweist Ihre Majestät unter den Völkern Österreichs Liebe und Ergebenheit. Sie ward

§ 4.

Alle Gemüsearten müssen marktgängig gepußt verladen werden; Wurzelgemüse darf höchstens 5 Prozent Schmutz aufweisen und muß über Verlangen blattfrei abgeliefert werden.

§ 5.

Die Gemüse-Obst-Stelle verpflichtet sich, dem Anbauer die zu liefernde Ware innerhalb der im folgenden angeführten Fristen abzunehmen, und folgende Preise für je 100 Kilogramm zu bezahlen:

- 1.) für Frühkartoffeln (Weißkohl) bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen;
- 2.) für Frühkohl (Wirsingkohl) bis einschließlich 31. August 1917 40 Kronen;
- 3.) für frühe Karotten bis einschließlich 31. Juli 1917 30 Kronen; vom 1. August bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen; vom 1. September bis einschließlich 30. September 1917 20 Kronen;
- 4.) für frühe Kohlrabi (Oberkohlrabi) bis einschließlich 15. Juli 1917 45 Kronen; vom 16. Juli bis einschließlich 31. August 1917 30 Kronen;
- 5.) für grüne Bohnen in Hülsen 30 Kronen;
- 6.) für Spättraut (Weißkohl) vom 1. September 1917 an 15 Kronen;
- 7.) für Spätkohl (Wirsingkohl) vom 1. September 1917 an 22 Kronen;
- 8.) für Grünkohl (Kraus-, Blätter- oder Winterkohl) vom 1. November 1917 an 24 Kronen;
- 9.) für Karotten vom 1. Oktober 1917 an 15 Kronen;
- 10.) für Kohlrabi (Oberkohlrabi) vom 1. September 1917 an 20 Kronen;
- 11.) für Speisemöhren 12 Kronen;
- 12.) für rote Rüben (Salatbeete) 15 Kronen;
- 13.) für Bruden (Dorfschen, Stedrüben, Kohlrüben) 10 Kronen;
- 14.) für Stoppelrüben (Salmrüben, Wasserrüben) 10 Kronen;
- 15.) für Zwiebeln 40 Kronen.

Die Zahlung erfolgt nach der Verladung spätestens zwei Wochen nach Eingang des Frachtbriefes. Für das auf Verlangen der Gemüse-Obst-Stelle vorzunehmende Einmieten wird dem Anbauer vergütet für den Monat und für 100 Kilogramm:

- a) bei den unter 6 und 7 genannten Früchten 1 Krone 20 Heller;
- b) bei den unter 9 bis 15 genannten Früchten 80 Heller.

Alle Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware, frei verladen im Bahnwagen oder Schiff.

§ 6.

Etwaige Beanstandungen der Ware sind von dem Abnehmer bei der Verladung oder spätestens unverzüglich nach dem Eintreffen im Bestimmungsort durch einen Sachverständigen begutachtet zu lassen und dem Anbauer mitzuteilen.

§ 7.

Die Gemüse-Obst-Stelle ist befugt, die Rechte und Pflichten aus diesem Vertrage ganz oder teilweise an Dritte abzutreten. Macht sie hievon Gebrauch, so bleibt sie dem Anbauer zur Zahlung des Übernahmepreises mit verpflichtet.

§ 8.

Alle Streitigkeiten aus Anlaß dieses Vertrages, welcher Art sie auch sein mögen, werden mit Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges durch den Spruch eines Schiedsgerichtes entschieden, das aus drei Personen besteht. Den Vorsitzenden bestimmt die politische Landesbehörde jenes Kronlandes, in dessen Bereich der Anbau vor sich ging, einen Weißker bestimmt die Gemüse-Obst-Stelle, den zweiten der Anbauer. Das Schiedsgericht tagt an dem von der Gemüse-Obst-Stelle bestimmten Ort; es entscheidet nach freiem Ermessen unter Ausschluß eines weiteren Rechtsweges und ist im übrigen an die Bestimmungen der Z. P. O. gebunden. Die Kosten trägt der unterliegende Teil.

§ 9.

Die Kosten des Vertragsabschlusses trägt die Gemüse-Obst-Stelle. Jede Vertragspartei erhält eine Ausfertigung dieses Vertrages.

Wien und den 1917.

Wien, den 23. März 1917.

Die Bedingungen des Vertrages werden genehmigt. Wenn ein Höchstpreis festgesetzt wird, der niedriger ist als der Vertragspreis, so bleibt der Anspruch des An-

§ 4.

Vse zelenjadne vrste morajo biti vložene za prodajo pravno očistene. Koreninke smejo imeti k večjemu 5% umazanije in na zahtevo se morajo dobavljati proste perja.

§ 5.

Zavod za sočivje in sadje se zavezuje, da bode prevzel od pridelovalca dobavljeno blago tekom sledečih rokov ter plačal sledeče cene za vsakih 100 kilogramov:

- 1.) za zgodnje belo zelje do vključivo 31. avgusta 1917 25 kron;
- 2.) za zgodnji ohrovt do vključivo 31. avgusta 1917 40 kron;
- 3.) za zgodnje vrtno korenje do vključivo 31. julija 1917 30 kron; od 1. avgusta do vključivo 31. avgusta 1917 25 kron; od 1. septembra do vključivo 30. septembra 1917 20 kron;
- 4.) za zgodnje kolerabe (nadzemnjice) do vključivo 15. julija 1917 45 kron;
- 5.) za zelen fižol (bob) v stročju 30 kron;
- 6.) za pozno belo zelje od 1. septembra 1917 naprej 15 kron;
- 7.) za pozni ohrovt od 1. septembra 1917 naprej 22 kron;
- 8.) za zeljni ohrovt (kodrasti, pernati ali zimski ohrovt) od 1. novembra 1917 naprej 24 kron;
- 9.) za vrtno korenje od 1. oktobra 1917 naprej 15 kron;
- 10.) za kolerabe (nadzemnjice) od 1. septembra 1917 naprej 20 kron;
- 11.) za korenje 12 kron;
- 12.) za rdečo peso (salatne grede) 15 kron;
- 13.) za peso 10 kron;
- 14.) za strniščno repo 10 kron;
- 15.) za čebulo 40 kron.

Pod 1 do 5 imenovane zelenjadi se prevzamejo v času, ko se jih pobere, do pod 1 do 5 označenih končnih rokov.

Pod 6 do 15 imenovane vrste bode prevzel zavod za sočivje in sadje do najpoznejše 1. sušca 1918.

Plačalo se bode po vložitvi najpozneje v dveh tednih po došlem tovrnem listu. Ako zahteva zavod za sočivje in sadje shrambo, tedaj bode plačeval pridelovalcu za mesec in za 100 kilogramov:

- a) pri pod 6 in 7 imenovanih sadežih 1 krono 20 vinarjev;
- b) pri pod 9 do 15 imenovanih sadežih 80 vinarjev.

Vse cene veljajo za zdravo za trg sposobno blago. Pod 1 do 5 imenovane zelenjadi se morajo vkladati na zahtevo v jerbasih ali vrečah, vse druge prosto v železniški voz ali na ladjo.

§ 6.

Morebitne graje blaga mora odjemalec dati oceniti pri vkladanju ali pa najpozneje takoj po prihodu v določeni kraj po izvedencu ter to takoj javiti pridelovalcu.

§ 7.

Zavod za sočivje in sadje ima pravico, da odstopi pravice in dolžnosti iz te pogodbe celoma ali deloma tretjim osebam. Ako se tega posluži, ostane pridelovalcu sodolžen plačati prevzemno ceno.

§ 8.

Vsi spori vsled te pogodbe, naj si bodo kakeršni že, se razsojajo z izključitvijo redne pravne poti z razsodbo razsodišča, ki obstoja iz treh oseb. Predsednika določi politična deželna oblast one dežele, v kateri se je pridelovalo, jednega prisednika določi zavod za sočivje in sadje, drugega pa pridelovalec. Razsodišče razsoja na onem kraju, kateri določi zavod za sočivje in sadje; razsodi po prostem predarku z izključitvijo nadaljnje poti ter je vezano sicer na določbe civilno pravdnega reda. Stroške plača oni, ki izgubi pravdo.

§ 9.

Stroške sklepanja te pogodbe plača zavod za sočivje in sadje.

Dunaj, dne 1917.

Dunaj, 23. sušca 1917.

Pogoji pogodbe se odobrujejo. Ako se določi najvišja cena, ki je nižja kot pogojena, ostane pravica pridelovalca za pogojeno ceno nedotakne-

uns ein Ideal und Ihre Taten gereichen uns in diesen schweren Zeiten zum Trost. Von dieser Stelle gebe ich den Wünsche Ausdruck, daß unsere allergnädigste Kaiserin Zita eine überaus lange Reihe von Jahren unseren allerbühnigen Thron schmücken möge, umgeben von Ihrer glücklichen Familie, umgeben von der Liebe Ihrer Völker und in jeder Hinsicht umgeben vom Segen Gottes! Mit diesem Wunsche verknüpfe ich den weiteren Wunsch, der Gemeinderat möge in seiner heutigen Sitzung Ihrer Majestät eine Art Denkmal errichten, das noch in fernen Zeiten bezeugen soll, wie ergeben wir unserer mächtigen und gütigen Herrscherin waren. Ich stelle daher ex praesidio den Antrag, der löbliche Gemeinderat wolle beschließen: In den nächsten Voranschlag ist der Betrag von 30.000 Kronen einzustellen, der als „Kaiserin Zita-Fonds“ fruchtbringend anzulegen, sofort nach dem Kriege aber zu einem wohltätigen Zweck zu verwenden ist, der Ihrer Majestät am meisten am Herzen liegt. — Der Antrag des Bürgermeisters wurde unter lebhaften Zivil- und Heilrufen einstimmig zum Beschlusse erhoben, worauf der Bürgermeister an den Regierungsvertreter die Bitte richtete, diesen Beschluß im Wege der k. k. Landesregierung an Allerhöchster Stelle zur Kenntnis bringen zu lassen.

Wir gehen — führte der Bürgermeister weiter aus — sicherlich noch schwereren Zeiten entgegen, als wir sie bisher erlebt haben. Von besonderer Wichtigkeit für unsere Stadt ist die Frage der Beschaffung von Heizmaterial. Der abgelaufene Winter war in den Monaten November, Dezember und Jänner ziemlich mild und wir konnten durchhalten, weil es uns im Laufe des Jahres 1916 geglückt war, eine angemessene Reserve sowohl an Steinkohle als auch an Brennholz anzulegen. Kohle ist insbesondere auch für verschiedene unserer Unternehmungen wichtig, in erster Linie für das Wasserwerk, für das Elektrizitätswerk und für das Gaswerk. Wir konnten bisher auskommen. Zwar mußte die öffentliche Beleuchtung möglichst eingeschränkt werden, doch konnte die Notwendigkeit einer Schließung des Gaswerkes oder des Elektrizitätswerkes vermieden werden; daß jemals das Wasserwerk außer Betrieb gesetzt werden müßte, darüber ist eine Diskussion überhaupt nicht möglich! Öffentlich aber muß ich es aussprechen, daß das städtische Wasserwerk und das Elektrizitätswerk infolge Intervention Seiner Excellenz des Herrn Ministers Oskar Freiherrn von Trnka aus der Kategorie II in die Kategorie I versetzt wurden, so daß es menschlicher Voraussicht nach unmöglich erscheint, daß die beiden erwähnten städtischen Unternehmungen wegen Mangel an Heizmaterial den Betrieb einstellen müßten. Seine Excellenz hat sich durch die erwähnte Tat die dauernde Dankbarkeit unserer Stadt erworben, überhaupt muß anerkannt werden, daß der Herr Minister für öffentliche Arbeiten Oskar Freiherr von Trnka, seit ich Bürgermeister von Laibach bin, stets einer jener hohen Funktionäre war, an den die Stadt Laibach sich wenden durfte in der Überzeugung, daß sie nicht erfolglos an Seine Excellenz herantrete. Daß die Kohlenfrage bisher so verlässlich geregelt werden konnte und daß wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, diese Frage auch künftighin möglichst zufriedenstellend geregelt zu sehen, das ist in erster Linie ein Verdienst des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten! Aber auch in anderer Hinsicht bewies Seine Excellenz unserer Landeshauptstadt große Sympathie. Ich danke Seiner Excellenz für diese Sympathie warmstens mit der Bitte, uns diese Sympathie auch fernerhin zu erhalten. Freiherr von Trnka ist ein Mann, dem — wie bereits erwähnt — die Stadt Laibach zu besonderem Danke verpflichtet ist. Dessen sind wir uns bewußt sowie wir uns auch dessen bewußt sind, daß wir unsere Dankbarkeit nicht anders zum Ausdruck bringen können, als indem wir Seiner Excellenz jene höchste Ehre erweisen, welche die Stadtgemeinde in ihrer Bescheidenheit zu erweisen vermag. Diese Ehre ist bescheiden, aber sie beweist unseren guten Willen und unsere Dankbarkeit. Ich stelle daher ex praesidio den Antrag, der löbliche Gemeinderat wolle Seine Excellenz Oskar Freiherrn von Trnka, k. k. Minister für öffentliche Arbeiten, zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach ernennen. — Der Antrag des Bürgermeisters wurde unter lebhafter Zustimmung allgemein angenommen.

Der Vorsitzende machte sodann die Mitteilung, daß heute um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche anläßlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin ein Festgottesdienst stattfand, und widmete sodann dem jüngst verstorbenen Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Seiner Excellenz Olivier Marquis Baquémont, einen warmen Nachruf. Seine Excellenz hatte sich namentlich anläßlich der schweren Erdbebenkatastrophe, von der die Stadt Laibach im Jahre 1895 betroffen wurde, große Verdienste erworben und wurde bei diesem Anlasse zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. Die Stadt Laibach wird dem Verbliebenen ein dankbares Andenken bewahren! Der Vorsitzende widmete weiters einen Nachruf dem kürzlich aus dem Leben geschiedenen Mitbürger Anton Ritter von Gariboldi, der vom Jahre 1879 bis 1883 Mitglied des Laibacher Gemeinderates gewesen und sich ob seines konstanten Befens allgemeiner Wertschätzung zu erfreuen

bauers auf den Vertragspreis unberührt. Sollte der Höchstpreis höher sein als der Vertragspreis, so darf der Anbauer die Zahlung des höheren Höchstpreises verlangen.

Der mit der Leitung des f. l. Amtes für Volksernährung betraute Minister:

Höfer m. p.

Gemeinde:
Letzte Post:
Letzte Bahnstation:
Politischer Bezirk:
Land:

Lieferungsvertrag

zwischen der vom f. l. Amte für Volksernährung autorisierten

Gemüse- und Obstversorgungsstelle, gemeinnützigen Gesellschaft m. b. H. in Wien, I., Kohlmarkt 1
(kurz: Gemüse-Obst-Stelle)

vertreten durch:
und
dem
in

Anmerkung: Den von der Gemüse-Obst-Stelle abgeschlossenen Verträgen stehen in ihrer Rechtswirksamkeit alle diejenigen Verträge gleich, welche im Sinne der Verordnung des f. l. Amtes für Volksernährung vom 23. März 1917, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom Amte für Volksernährung genehmigt oder von Großverbrauchern (Gemeinden, Approvisionierungsstellen, Konsumgenossenschaften usw.) nach den Bestimmungen dieses Vertragsformulars abgeschlossen worden sind.

§ 1.

Der verpflichtet sich von den Erzeugnissen der Ernte 1917 auf den von ihm bewirtschafteten Ländereien

.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..
.. mq (100 Kilogramm) ..	Eisenbahnwagen ..

verladen nach den Bestimmungen des § 5, letzten Absatzes, im Bahnwagen oder im Schiff auf der Verladestelle

in

an die Gemüse-Obst-Stelle nach Wien oder an einen von der Gemüse-Obst-Stelle festgesetzten Ort nach deren näherer Anweisung zu liefern und bis dahin pfleglich aufzubewahren.

§ 2.

Mit der erfolgten Verladung geht die Gefahr auf die Gemüse-Obst-Stelle über.

§ 3.

Der Anbauer ist verpflichtet, die Ware ordnungsgemäß zu verladen und bei Frostgefahr sicher zu verpacken. Schutz- und Verpackungsmittel, die mitgewogen werden, sowie das Wägegeld fallen zu Lasten des Anbauers.

§ 4.

Alle Gemüsearten müssen marktgängig gepulvt verladen werden; Wurzelgemüse darf höchstens 5 Prozent Schmutz aufweisen und muß über Verlangen blattfrei abgeliefert werden.

§ 5.

Die Gemüse-Obst-Stelle verpflichtet sich, dem Anbauer die zu liefernde Ware innerhalb der im folgenden angeführten Fristen abzunehmen, und folgende Preise für je 100 Kilogramm zu bezahlen:

- 1.) für Frühkraut (Weißkohl) bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen;
- 2.) für Frühkohl (Wirsingkohl) bis einschließlich 31. August 1917 40 Kronen;
- 3.) für frühe Karotten bis einschließlich 31. Juli 1917 30 Kronen; vom 1. August bis einschließlich 31. August 1917 25 Kronen; vom 1. September bis einschließlich 30. September 1917 20 Kronen;

na. Ako bi bila najvišja cena višja kot pogojena, tedaj sme pridelovalec zahtevati, da se mu plača najvišja cena.

Minister, ki mu je poverjeno vodstvo c. kr. urada za ljudsko prehrano:

Höfer m. p.

Občina:
Zadnja pošta:
Zadnja železnična postaja:
Politični okraj:
Dežela:

Podpisani predlaga zavodu za sočivje in sadje, da naj sklene z njim sledečo pogodbo:

Dobavna pogodba

mej od c. kr. urada za ljudsko prehrano potrjenim
Zavodom za preskrbo sočivja in sadja, občekoristno družbo z o. j., Dunaj, I., Kohlmarkt 1
(skratka: Zavod za sočivje in sadje),

ki ga zastopa
in
gosp.
na v

Pripomba: Pogodbam, katere je sklenil zavod za sočivje in sadje, so v svoji pravni moči vse one pogodbe jednake, ki so bile potrjene v zmislu naredbe c. kr. urada za ljudsko prehrano z dne 22. sušca 1917 glede na obrat s sočivjem in sadjem od urada za ljudsko prehrano ali pa so bile sklenjene po določilih tega pogodbinega obrazca po velerabilnih (občinah, aprovizacijskih zavodih, konzumnih zadrugah itd.).

§ 1.

Gosp. se zavezuje, da bode od pridelkov žetve 1917:

.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..
.. mq (100 kilogramov) ..	vagonov ..

odposlal po določbah § 5 zadnji odstavek, v železniškem vozu ali na ladji na vkladnem mestu

v

zavodu za sočivje in sadje na Dunaj ali pa v kraj, kakor ga bode določil zavod za sočivje in sadje v svojem posebnem nakazilu; dotlej je pa pridelovalec dolžan, blago skrbno hraniti.

§ 2.

Z izvršeno vložitvijo preide nevarnost na zavod za sočivje in sadje.

§ 3.

Pridelovalec je dolžan, da vloži blago v redu in, če je nevarnost, da bo mráz, da je varno zavije. Varnostna in zavezna sredstva, katera se vred tehta, ter tehtnino plača pridelovalec.

§ 4.

Vse zelenjadne vrste morajo biti vložene za prodajo pravno očistene. Koreninke smejo imeti k večjemu 5% umazanije in na zahtevo se morajo dobavljati proste perja.

§ 5.

Zavod za sočivje in sadje se zavezuje, da bode prevzel od pridelovalca dobavljeno blago tekom sledečih rokov ter plačal sledeče cene za vsakih 100 kilogramov:

- 1.) za zgodnje belo zelje do vključljivo 31. avgusta 1917 25 kron;
- 2.) za zgodnji ohróvt do vključljivo 31. avgusta 1917 40 kron;
- 3.) za zgodnje vrtno korenje do vključljivo 31. julija 1917 30 kron; od 1. avgusta do vključljivo 31. avgusta 1917 25 kron; od 1. septembra do vključljivo 30. septembra 1917 20 kron;

hatte. Der Bürgermeister sprach schließlich dem Gemeinderatsmitglied Professor Dr. Pipenbacher anlässlich des Todes seiner Gemahlin das Beileid des Gemeinderates aus.

Einer weiteren Mitteilung des Bürgermeisters zufolge wurde das Laibacher Gaswerk im Sinne des diebessüchtigen Gemeinderatsbeschlusses nunmehr in das Eigentum der Stadtgemeinde übernommen. Wegen die Entscheidung des Landesauschusses, betreffend die Befreiung des Rechnungsrates Jermann von der Entrichtung der Hundetaxe für seinen teils auswärtig, teils in Laibach sich aufhaltenden Hund, wurde der Refurs an den Verwaltungsgerichtshof beschloffen.

In Erledigung der Tagesordnung wurde über Antrag des Gemeinderates Dr. Novak das vom Stadtmagistrate im Sinne des Landesstrafengesetzes vom 21. Februar 1912 verfaßte Verzeichnis der Gemeindeftraßen und Gemeindegemeinschaften genehmigt und weiters dem Gesuche des Besitzers Anton Berglez, betreffend die Regelung des Grundbuchstandes der Parzelle Nr. 1702/7 der Katastralgemeinde Tinnauer Vorstadt insoferne Folge gegeben, als die fragliche Parzelle Berglez unter der Bedingung in das Eigentum überlassen werden soll, als dessen Nachbarn dagegen nicht Einspruch erheben.

Vizebürgermeister Dr. Triller berichtete über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung besonderer Pensionsfonds bei verschiedenen städtischen Unternehmungen, so beim städtischen Wasserwerk, beim Elektrizitätswerk, beim Gaswerk und bei der Leichenbestattungsanstalt. Die Errichtung von besonderen Pensionsfonds bei diesen Unternehmungen wurde ohne Widerrede beschloffen.

Der Bericht über die restlichen Punkte der Tagesordnung folgt in der morgigen Nummer.

Eine unerlöschliche Goldgrube.

Wo ist diese, wird man fragen, daß auch ich hingehe, dort zu schürfen in der jetzigen teuren Zeit? Sie ist über das ganze Land verbreitet und geradezu unerlöschlich, denn die Blüten unserer Pflanzenwelt füllen sich, sobald sie sich entwickelt haben, Stunde für Stunde neuerdings mit süßem Saft; zur Zeit des Hochsommers aber schmeißt solcher Saft selbst aus den Blättern der Laubbäume und aus den Nadeln der Fichten und Föhren heraus und tropft als Honigtau zur Erde nieder. Das ist die allwärts verbreitete Goldgrube, die ich meine, und der goldgelbe Honig ist in unseren Tagen der Zukunftsbesonders gesucht, bildet er ja eines der vortrefflichsten Nahrungsmittel für die Menschen.

Schon der Prophet Jeremias (44., 8) weist hin auf „Schäße, die in der Erde liegen, Weizen und Gerste, Öl und Honig“, rechnet den Honig somit unter die wichtigsten Produkte der Erde. Und nicht bloß dem Judenvolke, auch den Heiden des Altertums galt Honig als das beste Labial, ja selbst als Medizin für Kranke und angenehmes Erfrischungsmittel für Gesunde. Wanderer, die starke, anstrengende Märsche zu machen haben, fühlen ihre Nerven wieder gekräftigt, sobald sie ein paar Teelöffel voll Honig genießen, andere nehmen am Abend vor dem Niederlegen etwas Honig zu sich, um sich einen ruhigen Schlaf zu sichern, Kinder aber lecken förmlich nach einem mit Honig bestrichenen Brötchen; ja sie jähmieren noch den halbleeren Topf mit dem Finger aus oder belecken den Teller mit der Zunge, damit ja nichts davon verloren gehe.

Diese hochedle Speise, welche die Alten als Nahrung ihrer heidnischen Götter bezeichneten, bietet die Erde auch in unseren Tagen noch in reichlicher Fülle, aber Hunderttausende von Meterzentnern des süßen Blumenstaubes vertrocknen alljährlich in den Blütenfeldern oder an den Bäumen und gehen für die Menschen verloren, weil die Menschen zu bequem sind, Bienen zu pflegen, welchen der gütige Schöpfer die Fähigkeit verliehen hat, den Nektar zu jammeln, in ihrem Leibe zu dem würzigen Honig umzugestalten und dann in dem zarten aus Wachs gefertigten Zellengewebe der Waben aufzuspeichern.

Ganze Ortschaften findet man in unserem Vaterlande, in denen nicht ein einziges Bienenvolk vorhanden ist; kein Arbeiter holt den Nektar aus den Blüten der Obstbäume, der Linden, der Margen, der Wiesengräser, der Esparsettenfelder usw. heraus; ist das nicht großer Leichtsinns von seiten der Menschen? Ein einziger Kirschbaum, eine einzige Linde oder Akazie enthält in den Blüten jährlich — sagen wir im Durchschnitt bloß etwa ein Kilogramm Honig; man nehme den Stift zur Hand und rechne! Aber was noch von größerer Bedeutung ist: unsere Obstbäume und viele unserer anderen Kulturpflanzen bedürfen, um Samen anzugehen, das heißt, Früchte zu tragen, größtenteils der Fremdbestäubung; nur dort, wo der männliche Blüten-

- 4.) für frühe Kohlrabi (Oberkohlrabi) bis einschließ-
lich 15. Juli 1917 45 Kronen; vom 16. Juli bis einschließ-
lich 31. August 1917 30 Kronen;
- 5.) für grüne Bohnen in Hülsen 30 Kronen;
- 6.) für Spättraut (Weißkohl) vom 1. September 1917
an 15 Kronen;
- 7.) für Spätkohl (Birnfingekohl) vom 1. September
1917 an 22 Kronen;
- 8.) für Grünkohl (Kraus-, Blätter- oder Winterkohl)
vom 1. November 1917 an 24 Kronen;
- 9.) für Karotten vom 1. Oktober 1917 an 15 Kronen;
- 10.) für Kohlrabi (Oberkohlrabi) vom 1. September
1917 an 20 Kronen;
- 11.) für Speisemöhren 12 Kronen;
- 12.) für rote Rüben (Salatbeete) 15 Kronen;
- 13.) für Bruden (Dorfschen, Stedrüben, Kohlrüben)
10 Kronen;
- 14.) für Stoppelrüben (Salmrüben, Wasserrüben)
10 Kronen;
- 15.) für Zwiebeln 40 Kronen.

Die Zahlung erfolgt nach der Verladung spätestens
zwei Wochen nach Eingang des Frachtbriefes. Für das auf
Verlangen der Gemüse-Obst-Stelle vorzunehmende Ein-
mieten wird dem Anbauer vergütet für den Monat und
für 100 Kilogramm:

- a) bei den unter 6 und 7 genannten Früchten 1 Krone
20 Heller;
- b) bei den unter 9 bis 15 genannten Früchten
80 Heller.

Alle Preise gelten für gesunde marktfähige Handels-
ware. Die unter 1 bis 5 genannten Gemüsearten müssen
über Verlangen in Körben oder Säcken verladen wer-
den, alle anderen frei im Bahnwagen oder Schiff.

§ 6.

Etwaige Beanstandungen der Ware sind von dem
Abnehmer bei der Verladung oder spätestens unverzüglich
nach dem Eintreffen im Bestimmungsort durch einen Sach-
verständigen begutachten zu lassen und dem Anbauer
mitzuteilen.

§ 7.

Die Gemüse-Obst-Stelle ist befugt, die Rechte und
Pflichten aus diesem Vertrage ganz oder teilweise an
Dritte abzutreten. Macht sie hiebon Gebrauch, so bleibt sie
dem Anbauer zur Zahlung des Übernahme-preises mit-
verpflichtet.

§ 8.

Alle Streitigkeiten aus Anlaß dieses Vertrages, wel-
cher Art sie auch sein mögen, werden mit Ausschluß des
ordentlichen Rechtsweges durch den Spruch eines Schieds-
gerichtes entschieden, das aus drei Personen besteht. Den
Vorstehenden bestimmt die politische Landesbehörde jenes
Länderlandes, in dessen Bereich der Anbau vor sich ging,
einen Beisitzer bestimmt die Gemüse-Obst-Stelle, den zwei-
ten der Anbauer. Das Schiedsgericht tagt an dem von der
Gemüse-Obst-Stelle bestimmten Ort; es entscheidet nach
freiem Ermessen unter Ausschluß eines weiteren Rechts-
zuges und ist im übrigen an die Bestimmungen der Z. P. O.
gebunden. Die Kosten trägt der unterliegende Teil.

§ 9.

Die Kosten des Vertragsabschlusses trägt die Gemüse-
Obst-Stelle. Jede Vertragspartei erhält eine Ausfertigung
dieses Vertrages.

Wien und den 1917.

- 4.) za zgodnje kolerabe (nadmernjice) do vključivo
15. julija 1917 45 kron;

- 5.) za zelen fižol (bob) v stročju 30 kron;
- 6.) za pozno belo zelje od 1. septembra 1917 naprej
15 kron;
- 7.) za pozni ohrovt od 1. septembra 1917 naprej
22 kron;
- 8.) za zeljni ohrovt (kodrasti, pernat ali zimski
ohrovt) od 1. novembra 1917 naprej 24 kron;
- 9.) za vrtno korenje od 1. oktobra 1917 naprej
15 kron;
- 10.) za kolerabe (nadmernjice) od 1. septembra 1917
naprej 20 kron;
- 11.) za korenje 12 kron;
- 12.) za rdečo peso (salatne grede) 15 kron;
- 13.) za peso 10 kron;
- 14.) za strniščno repo 10 kron;
- 15.) za čebulo 40 kron.

Pod 1 do 5 imenovane zelenjadi se prevzamejo v
času, ko se jih pobere, do pod 1 do 5 označenih končnih
rokov.

Pod 6 do 15 imenovane vrste bode prevzel zavod za
sočivje in sadje do najpozneje 1. sušca 1918.

Plačalo se bode po vložitvi najpozneje v dveh tednih
po došlem tovrnem listu. Ako zahteva zavod za sočivje
in sadje shrambo, tedaj bode plačeval pridelovalcu za
mesec in za 100 kilogramov:

- a) pri pod 6 in 7 imenovanih sadežih 1 krono 20 vi-
narjev;
- b) pri pod 9 do 15 imenovanih sadežih 80 vinarjev.

Vse cene veljajo za zdravo za trg sposobno blago.
Pod 1 do 5 imenovane zelenjadi se morajo vkladati na
zahtevo v jerbasih ali vrečah, vse druge prosto v želez-
niški voz ali na ladjo.

§ 6.

Morebitne graje blaga mora odjemalec dati oceniti
pri vkladanju ali pa najpozneje takoj po prihodu v dolo-
čeni kraj po izvedencu ter to takoj javiti pridelovalcu.

§ 7.

Zavod za sočivje in sadje ima pravico, da odstopi
pravice in dolžnosti iz te pogodbe celoma ali deloma
tretjim osebam. Ako se tega posluži, ostane pridelovalcu
sodolžen plačati prevzemno ceno.

§ 8.

Vsi spori vsled te pogodbe, naj si bodo kakršni že,
se razsojajo z izključitvijo redne pravne poti z razsodbo
razsodišča, ki obstoja iz treh oseb. Predsednika določi
politična deželna oblast one dežele, v kateri se je pridelo-
valo, jednega prisednika določi zavod za sočivje in sadje,
druzega pa pridelovalec. Razsodišče razsoja na onem
kraju, kateri določi zavod za sočivje in sadje; razsodi
po prostem preudarku z izključitvijo nadaljnje poti ter
je vezano sicer na določbe civilno pravnega reda. Stroške
plača oni, ki izgubi pravdo.

§ 9.

Stroške sklepanja te pogodbe plača zavod za sočivje
in sadje.

Dunaj, dne 1917.

staub auf die Narbe der weiblichen Blüte gelangt,
gibt es eine Befruchtung. Dieses Übertragen des
Blütenstaubes besorgen unwillkürlich unsere Bienen,
indem sie von der männlichen Blüte den Staub ho-
len, der ihnen als Nektar zur Versorgung ihrer Jun-
gen dient, dann aber wieder auf eine weibliche Blüte
kommen, um dort Nektar aufzusaugen, wobei ein-
zelne Staubteilchen, die an ihrem Haarkleide auf der
ersten Blüte hängen geblieben sind, auf der zweiten
Blüte abgestreift werden; ja die Blüten mancher
Pflanzengattungen sind derart beschaffen, daß ein
solches Abstreifen geschehen muß und hiedurch die
Befruchtung vollzogen wird.

Da wundert sich mancher Gartenbesitzer, daß
seine Obstbäume so wenig Früchte bringen, oder er
schimpft gar über die Bienen seines Nachbarn, daß
sie in seinen Garten fliegen. Vielleicht ist er ihm
um den Honig neidig, bedenkt aber nicht, daß der
Nutzen, den dieselben fleißigen Bienen ihm brin-
gen, durch Vergrößerung seiner Obsternte minde-
stens noch einmal so groß ist als der Wert des Ho-
nigs, den die Bienen dort gesammelt haben und für
den Nachbar heimtragen.

Aber da höre ich tausend Stimmen laut rufen:
„Wenn diese Luder nur nicht so stechen würden!“
Zunächst muß ich das Schimpfwort zurückweisen; die
Biene gehört zu den allerebelften Geschöpfen Got-
tes; dann aber ist sie auch keineswegs von Natur
aus böseartig; sie benützt ihre Waffe, den kleinen
Stachel, bloß zur Verteidigung ihrer Vorräte, ihrer
Jungen und ihrer Königin; tun wir Völker der
Zentralmächte seit dritthalb Jahren nicht auch das-
selbe gegen fremde räuberische Eingriffe? Die Biene
gibt uns willig von ihren Vorräten, wenn wir schön
manierlich kommen und selbe an uns nehmen; ich
selbst habe während der 50 Jahre, daß ich Bienen-
zucht betreibe, bisweilen schwere Mengen Honig aus
den Stöcken genommen, ohne auch nur einen ein-
zigen Stich zu bekommen; allerdings haben sich zu-
weilen auch Duzende von Stacheln in meine Haut
gebohrt, wenn ich zur unrichtigen Zeit kam, da die
kleinen Kobolde schlecht gelaunt waren, oder wenn
ich bei der Arbeit ungeschickt hantierte. Aber an der
Gesundheit haben mir diese Stiche nie geschadet; ich
glaube sogar, daß sie beitrugen, mir die jugendliche
Frische, um die mich trotz meiner 72 Jahre viele
beneiden, ungechwächt zu erhalten.

Soll aber die Biene kein Recht haben, ihren
häuslichen Herd zu verteidigen? Selbst die zahme
Henne wehrt sich, wenn man ihr ein Küchlein weg-
nehmen will, sogar ihre Stieffinder, die jungen En-
ten, die sie ausgebrütet hat, verteidigt sie nach Lei-
bestraften, das böse Pferd kann schlagen und beißen,
und jüngst erhielt ich Nachricht, daß eine Stallmagd
von einer mutwilligen Kuh derart verletzt wurde,
daß sie infolge der Verletzung starb. Schließlich be-
merke ich noch, daß dem Menschen bei gar keinem
Zweige der Landwirtschaft gebratene Tauben in den
Mund fliegen, darum darf er auch die kleinen Un-
annehmlichkeiten der Bienenzucht nicht scheuen.

Kaiserin Maria Theresia, die für das Wohl der
breiten Schichten des Volkes so liebevoll besorgt
war, hat große Anstrengungen gemacht, die Bienen-
zucht in ihren Erblanden zu heben und zu schützen.
Damals galt als Grundsatz: „Vor jedes Bauern-
haus gehört eine Bienenhütte.“ Wäre man diesem
Grundsatz stets treu geblieben, so könnte unser Na-
tionalvermögen um Milliarden größer sein, dann
aber würden wir namentlich in unserer schweren
Zeit den Mangel an Zucker und anderen Nahrungs-

Zwei Frauen.

Roman von W. v. d. Sanden.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nore,“ ruft sie im Ton der höchsten Überraschung,
„Nore, du hier?“

„Tante Helene, ich mußte,“ flüstert sie.
Frau von Enders drückt ihr warm die Hand.
„Du geliebtes, tapferes Kind,“ sagt sie „nun komm
mit in meinen Wagen, ich führe dich heim.“

Nore will ablehnen, aber Helene leidet es nicht,
und so fahren sie in dem kleinen, warmen, seidengepol-
sterten Coupé dem Westen zu. Die beiden Frauen fassen
Hand in Hand und Nores Köpfchen sinkt allmählich an
die Schulter ihrer mütterlichen Freundin. Sie sprechen
fast nichts miteinander. Die Erinnerung an eine ganz
ähnliche Fahrt vor fast sieben Monaten bei Reinhardts
erstem Auftreten beschäftigt beide. Wieviel hatte Nore
damals gehofft, wieviel seitdem für immer begraben! —

Der Konsul Götting und seine Frau speisten heute
allein; Rose-Maire und der hoffnungsvollste Jüngste
waren bei der alten Tante Mi zu Tisch gebeten und

das Ehepaar sah ausnahmsweise keine Gäste bei sich.
Das Menu war wie immer vorzüglich; aber die Stim-
mung der Speisenden nicht derart, wie sie den ganzen
Verhältnissen nach hätte sein müssen. Beide gesund,
reich, angesehen, im Besitze dreier Kinder, die ihnen
nicht hervorragende Sorgen machten, denn daß der
Affessor nie mit seinem Wechsel auskam und der Jüngste
ziemlich faul, war für die Leute von dem Vermögen
der Göttings kein Unglück.

Und doch war eine Verstimmung da, und eine
ganz kurze Zeitungsnotiz hatte sie hervorgerufen.
Frau Mabel hatte die Zeitung ihrem Mann ge-
bracht und nun lag sie neben seinem Teller und Frau
Mabel sah zu ihr hinüber, als sei dies vierfach ge-
faltete, bedruckte Blatt ihre Todfeindin. Dies Blatt
enthielt ja die Notiz, die die Schuld an Frau Ma-
bels Verstimmung war und sich von ihr auf ihren
Gatten übertragen hatte; diese Zeitungsnotiz lau-
tete:

St. Petersburg, 11. April. Gestern verunglückte
durch einen Sturz vom Pferde Fürst Nikolaus Ale-
xandrowitch Merilov; der Tod trat nach wenigen
Stunden ein. Da der Fürst noch jung und nicht

vermählt war, ist der Erbe der bedeutenden Güter
und des Vermögens dessen einziger Bruder Prinz
Jegor Alexandrowitch, der zurzeit im Auslande, wie
man hört, in Berlin lebt.

Um von den aufwartenden Dienern nicht ver-
standen zu werden, sprachen der Konsul und seine
Gattin englisch.

„Die Verlobung Rose-Maries war eine über-
eilung,“ bemerkte Frau Mabel, eine Orange schäl-
end, „warum hast du sie zugegeben? Wer eine
Tochter hat, so schön wie Rose-Marie, kann einen
anderen Schwiegerjohn bekommen als einen Thea-
terfänger.“

„Wenn ein Gardeoffizier meine Tochter im tete-
a-tete mit einem Theaterfänger, wie du dich auszu-
drücken beliebst, trifft, so bleibt für Leute in unserer
Stellung und nach den gangbaren Begriffen kein
anderer Ausweg. Außerdem ist mir Olden als
Schwiegerjohn nicht unangenehm,“ entgegnete Göt-
ting ruhig. „Wie mir der Intendant sagt, steht seine
Ernennung zum Kammerfänger bevor und ich
glaube, der Name Olden ist in der ganzen Welt
mehr bekannt als der des Fürsten Merilov.“

mitteln weniger empfinden, denn jedes Haus hätte seine vollen Honigtöpfe aufweisen können.

Wenn diese Zeilen beitragen, diesem Ideale wieder etwas näher zu kommen, dann ist mein Wunsch erfüllt.

• Celestin Schachinger.

— (Das heutige Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Zita) wird allenthalben wie jüngst deren Allerhöchstes Namensfest begangen: in ehrerbietigst liebevollem Gedenken der erlauchten Frau und mit innigen Gebeten für Allerhöchstderen Wohlergehen. — Für das Militär im besonderen erfolgten heute, bezw. werden noch nachstehende kirchliche Abhaltungen erfolgen: Um 8 Uhr früh hielt Herr Marine-superior Monsignore K o f o l j mit Assistenz in der St. Peterskirche ein feierliches Hochamt, an dem Offiziere und Gleichgestellte, Militärbeamte und Mannschäftsabteilungen teilnahmen. Die Kirchen-Stationenkommandos. — Um 10 Uhr hielt Musik und den Gesang besorgte ein Feldwebel des Herr Feldkurat Dr. S u b a t s c h e k in der evangelischen Christuskirche einen feierlichen Gottesdienst, dem Offiziersdeputationen und Mannschaft des evangelischen und reformierten Bekenntnisses beiwohnten. Gleichzeitig wurde in der Deutschen Ritterordens-Kirche ein Gottesdienst für griechisch-katholische und in der Kapelle der Refonvaleszentenstation in Siska ein solcher für griechisch-orthodoxe Seeresangehörige abgehalten. — Die Israeliten versammelten sich um 9 Uhr in der Militär-Synagoge (Bahnhofgasse 23) zum Gebet, die Islamiten haben ihre Festandacht nachmittags von 3 Uhr an in der Refonvaleszentenstation abgehalten. Auch an diesen Gottesdiensten nahmen Offiziersdeputationen teil. Auf sämtlichen militärischen Objekten sind heute trotz der Hoftrauer vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Festflaggen gehißt.

— (Die sechste Kriegsanleihe.) Der krainische Landesausschuß erließ an alle Gemeinden in Krain ein Rundschreiben, in welchem er die Gemeindevorstehungen auffordert, in neuerlicher Betätigung ihrer patriotischen Gefühle alles zu tun, damit sich die Gemeinden bei der sechsten Kriegsanleihe in ehrenvoller Weise bewähren, indem sie möglichst hohe Zeichnungen der Gemeinden erwirken und gleichzeitig auf die einzelnen Gemeindeglieder intensiv einwirken, sich möglichst zahlreich und mit namhaften Beiträgen an dieser Kriegsanleihe zu beteiligen.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hotelier in Sofia Ivan K e n d a in Anerkennung verdienstlichen Wirkens in der Kriegszeit das Ehrenzeichen dritter Klasse für Zivilverdienste verliehen. Herr Kenda besitzt bereits das Ehrenzeichen erster Klasse vom bulgarischen roten Kreuz.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Korporal des Gebirgsschützenregiments Nr. 2 Vinzenz S i r n a d, zugeteilt dem Etappenstationskommando in Laibach, wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Eisener Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des k. k. Landsturmbezirkskommandos Nr. 27 in Laibach.) 8. Ausweis. Laut Mitteilung des Verwaltungsausschusses sind dem Fonds nachstehende Geldbeträge zugekommen: Rechnungsrat Johann Frelsh in Laibach 10 K; Oberaufseher Johann Brelesnik in Messendorf 10 K; Postdiener Michael Kavcic in Seisenberg 5 K; Feldwebel Franz Tercek 12 K; Magistratsdiener Josef Beve in Laibach 10 K; Johann Deu in Wien 10 K; Bezirksrichter Franz Bernus in Oberlaibach 10 K; Michael Trante in Graßnik 4 K; Gemeindevorsteher Johann Stramer in Planina bei Wippach 20 K; Regimentsarzt Dr. Georg Röthel 25 K; Oberlehrer Johann Demsar in St. Margareten 5 K; Oberleutnant Franz Janecigaj 10 K; Mira Zirovnik in Laibach statt einer Blumenpende für Frau Minka Vodusek 15 K; das Personal des Landsturm-Bezirkskommandos Nr. 27 in Laibach 33 K; Administrator Johann Rakovec in Laibach 20 K; Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Hermann Ferjanec in Saldenbach 5 K; Hauptmann Deodat Abdulmar 20 K; das Landsturm-Etappenbataillon Nr. 403 155 K; das Landsturm-Etappenbataillon Nr. 408 96,50 K; die Laibacher Kreditbank 200 K; Anton Hrvatic in Mala Pristava 3 K; die Mannschaft der Eisenbahnsicherungs-kompanie in St. Peter 100 K; Hauptmann Karl Maher 20 K; die krainische Landesbank in Laibach 100 K; die Westna hranilnica in Laibach 1000 K; Oberarzt Dr. Ernst Jaskin 10 K; Major Hadrian Ra-

poleon 74 K; Major August Fischer 54 K; Regimentsarzt Dr. Demeter Ritter von Bleiweis-Erstenitz 50 K; Oberleutnant Albert Edler von Levicnik 54 K; Oberleutnant Hermann Selbacher 50 K; Oberleutnant H. Abram 50 K; Oberleutnant Ferdinand Martin 58 K; Leutnantrechnungsführer Karl Krejci 50 K; Oberleutnantauditor Dr. Paul Staberne 10 K.

— (Die Angestellten der Österreichisch-ungarischen Bank, Filiale Laibach,) haben seit Kriegsbeginn von ihren Bezügen den Betrag von 2038 K. 13 S. für Kriegsfürsorgezwecke, u. zw. je ein Drittel an das k. u. k. Kriegsfürsorgeamt, das österreichische und das ungarische rote Kreuz abgeführt.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 544 sind folgende aus Krain stammende Mannschäfts-personen ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27: Inf. Germ Franz, 10., tot; die Inf. Glavan Anton, 3., Glavan Josef, 2., Erst-Inf. Golob Anton, 5., verw.; Erst-Inf. Golob Franz, 18., kriegsgef.; Inf. Golobic Johann, 7., Zgf. Gricar Ignaz, 12., Inf. Groselj Franz, 2., Zgf. Grubic Josef, 5., die Inf. Habic F., 6., Hocevar Josef, 4., Inf. Hren Martin, 12., tot; die Inf. Hribar Andreas, 5., Hrovat Franz, 10., verw.; Zgf. Jlc Alois, 6., tot; die Inf. Jntihar Andreas, 5., Jskra Johann, 12., Jeleric Franz, 5., Jelsovar Alois, 2., Jeraf Franz, 12., Jeras Franz, 5., Jereb Alois, 4., Jersin Johann, 2., verw.; Inf. Jezerski Franz, 10., kriegsgef.; Gefr. Jordan Josef, 4., tot; die Inf. Zuban Franz, 6., (Pion.) Kalicic Franz, 1., verw.; Inf. Kalisnik Johann, 10., tot; Inf. Kastelic Jakob, 2., verw.; Inf. Kastelic Jakob, 10., tot; die Inf. Kavcic Jakob, 2., Kavalar Josef, 8., Gefr. Kavcic Valentin, 6., Korp. Kevisar Franz, 2., verw.; Inf. Kemperle Franz, 10., tot; Gefr. Knaus Rudolf, 2., die Inf. Knez Jeriz, 5., Kobe Josef, 2., Kocelj Franz, 12., Koncic Anton, 10., Koprivec Johann, 6., verw.; Inf. Korošec Franz, 2., tot; Gefr. Kos Jakob, 12., verw.; Inf. Kos Viktor, 2., tot; Inf. Kosir Anton, 2., Korp. Kosmerlj Franz, 6., Inf. Kotar Johann, 10. K., verw.

— (Von der Erdbenenwarte.) Gestern abends wurde vom Herrn Landeschulinspektor Belar ein Vortrag unter Vorführung von Bildern mit dem Projektionsapparat über die exakte Erdbenenforschung abgehalten. An den mehrstündigen Vortrag schloß sich die Besichtigung der instrumentellen Einrichtungen der Erdbenen- und Funkenwarte. Zum Vortrag hatten sich unter Führung Seiner Exzellenz des Herrn Feldmarschalleutnants von Boelz und mehrerer Stabsoffiziere 180 Offiziere von der Armee im Felde eingefunden. Bei der gruppentweisen Besichtigung des Institutes wurde der Vortragende vom Realschüler B i e n e r unterstützt. B.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhaltskommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtshäuser, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstehungen.

— (Billigere Fleischabgabe auf blaue Legitimationen.) Infolge irrthümlicher Auslassung zweier Zeilen ist in der gestrigen Nummer eine Notiz, betreffend die billigere Fleischabgabe auf blaue Legitimationen, unverständlich geworden. Im ersten Satze soll es richtig heißen, daß in der Josefikirche heute (Mittwoch) die städtische Approvisionierung für jene Neuangemeldeten, die auf blaue Anweisungen am letzten Samstag Fleisch erhielten oder bisher noch nicht an die Reihe gekommen sind, billigeres Fleisch, und zwar das Kilogramm zu 2 K., abgegeben wird. Den weiteren Inhalt der Notiz lassen wir im nachstehenden noch einmal folgen: Familien mit zwei oder drei Personen erhalten ein halbes Kilogramm, mit 4 und 5 Personen drei Viertelskilogramm, mit 6, 7 und 8 Personen ein Kilogramm, mit 9 und mehr Personen ein ein- und einhalbes Kilogramm. Hierbei muß folgende Reihenfolge eingehalten werden: von 2 bis 3 Uhr nachmittags Nr. 7250 bis 7450; von 3 bis 4 Uhr Nr. 7451 bis 7650; von 4 bis 5 Uhr Nr. 7651 bis 7850; von 5 bis 6 Uhr Nr. 7851 bis 8050; von 6 bis 7 Uhr Nr. 8051 bis 8250; von 7 Uhr an die höheren Nummern als 8251. Den Parteien wird die genaue Einhaltung dieser Reihenfolge dringend zur Pflicht

gemacht. Die bei der letzten Brotkartenabgabe verteilten Fleischlegitimationen nebst Kleingeld sind mitzubringen.

— (Laibacher Kreditbank.) Die Subskription auf neue Aktien der Laibacher Kreditbank im Betrage von zwei Millionen Kronen endete mit einem vollen Erfolge. Die eingelassenen Anmeldungen haben die zur Subskription aufgelegte Stückanzahl der Aktien weit überschritten. Die Repartition findet in den nächsten Tagen statt. Mit 15. Mai l. J. angefangen beträgt das Aktienkapital der Laibacher Kreditbank zehn Millionen Kronen.

— (Die Mitglieder des böhmischen Nationaltheaters in Prag) haben gestern unsere Stadt verlassen und mit dem Nachmittagspersonenzuge ihre Rückreise nach Prag angetreten. Wie man uns mitteilt, war für Laibach ein zweimaliges Gastspiel geplant gewesen, weswegen auch eine in Wien projektierte Vorstellung abgefragt werden mußte, doch konnte das zweite Gastspiel in Laibach unvorhergesehener Hemmnisse wegen nicht zustande kommen. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen wegen einer Tournee der Prager böhm. Oper an der Südwestfront im Zuge; falls es zu deren Gastspielen in Triest kommt, wird auch in Laibach eine Opernvorstellung veranstaltet werden. — Über Einladung des hiesigen Bürgermeistersamtes versammelten sich gestern mittags das böhmische Bühnensensemble im Hotel Union zu einem gemeinsamen Mittagessen, an dem auch Vertreter des Gemeinderates, Magistratsbeamte, Theaterfreunde und Vertreter der Presse teilnahmen. Im Verlaufe des Mahles, das sich in der durch die Kriegsverhältnisse gegebenen bescheidenen Grenzen hielt, entbot Herr Gemeinderat R u z i c k a der Künstlergesellschaft den besten Dank für den dem Laibacher Theaterpublikum bereiteten Genuß, worauf Herr Regisseur M u s i k mit herzlichen Worten erwiderte.

— (Vermählungen.) Herr Dr. Franz Gerlovic Oberarzt in der Reserve, hat sich mit Fräulein Stephanie M e r s o l, Herr Dr. Franz Boncina, Konzipist der Staatsbahn, mit Fräulein Elja L u f a n c E d l e n von S a b e n b u r g vermählt.

— (Todesfall.) Gestern ist Herr Dragotin F a t i n, Maschinenmeister des Laibacher städtischen Elektrizitätswerkes, nach längerem Leiden gestorben.

— (Schwer verletzt.) Der 17 Jahre alte Knecht Josef Jerman in Cerlno geriet mit seinem Mitknechte Anton Koren während der Arbeit in einen Streit und schlug mit einem Dreischlegel derart auf seinen Gegner ein, daß er ihm das rechte Schlüsselbein brach. Der Schwerverletzte wurde ins Landes-hospital überführt.

— (Tödlicher Sturz von einem fahrenden Zuge.) Diefertage fiel der Jäger des 7. Feldjägerbataillons Franz Kavcic während der Fahrt zwischen den Stationen Vizmarje und Zwischenwässern auf unbekannte Weise vom Zuge und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Der Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Rotverbandes in ein Spital nach Bischofslad überführt, wo er seinen Verletzungen erlag.

— (Einbruchsdiebstähle.) Während die Hausleute am Felde beschäftigt waren, wurde am verflossenen Mittwoch ins isoliert stehende Haus des Besitzers Andreas N u c i c in Großklopplein eingebrochen. Der unbekannte Dieb entwendete daraus eine goldene Taschenuhr mit einem einfachen Deckel samt goldener Kette, eine goldene Taschenuhr mit Doppeldeckel samt einer Panzerkette, eine Nickel-taschenuhr mit Kette, dann verschiedene Damenkleider, Wäsche, vier Hühner und einen Laib Brot. — Weiters brachen in der Nacht auf den 5. d. M. unbekannte Diebe, wahrscheinlich Zigeuner, in die Getreidekammer des Besitzers Johann Stubic in Udje, Gemeinde St. Georgen, ein und stahlen aus einer Kleidertruhe verschiedene Frauenkleider, ein Paar goldene Ohrgehänge, einen goldenen Ringerring und zwei schwarze Regenschirme im Gesamtwerte von 476 K.

Central Kino im Landestheater bringt heute und morgen den spannenden Film „Der Mann, den das Schicksal fandte,“ und den Schwank „Die Jagd nach den Millionen“, der Wanda Treumann und Biggo Larjen Gelegenheit gibt, ihre Kunst in der Komödie zu zeigen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Der fidele Bauer“, Operette von B. Leon, Musik von Leo Fall. Zur Abwechslung einmal dies harmlose und anspruchslose, unterhaltende und lustige Ding! Es ist zwar etwas bauerlich naiv und altväterlich rührselig, aber man kommt wenigstens aus dem Schmutz, in dem man knöcheltief gewatet ist. Auch hier geht es ohne Dreckheit nicht ab, wie

die starkbekannte Bemerkung vom Heuboden beweist, aber das entspricht ebenso der bäuerlichen Figur wie der augenblicklichen Lage; das ist wirklich ein Witz, dem man die Absicht einer zotigen Wirkung nicht anmerkt. Die Bezeichnung „Vorspiel und zwei Akte“ weist sogar auf einen gewissen Ernst hin, mit dem man die Handlung angeht, die auch in der dritten Abteilung nicht stille steht, sondern erst recht zum Vorschein kommt. Die Musik ist ebenfalls harmlos, aber gefällig, bietet einige recht ins Ohr gehende Melodien und ist in ihrer Abwechslung recht glücklich. Sie vermeidet gesuchte Effekte und stellt keine zu hohen Anforderungen an Darsteller und Sänger, hält sich im Rahmen des Gegebenen und ist so anheimelnd und schlicht. Die Aufführung am 5. d. M. bot glückliche und farbige Bilder, namentlich die Rauffzene im ersten Akt wirkte sehr „echt“. Herr Juhn gab den Zipselhaubenbauer gut in Maske und Spiel, mit entsprechendem Humor und Stimmverwendung. Es war zwar keine große, aber recht anmutende Leistung. Den Sohn Stephan hatte Herr Oberrenner darzustellen; die Rolle des innerlich guten und weichen, äußerlich aber bereits etwas blasfieren und angefränselten Stadtmenschen liegt dem Künstler sichtlich nicht, aber er versuchte sich auch nicht in unangebrachtem Pathos, sondern gab sich schlicht; an den wenigen Stellen, wo er gelanglich beschäftigt war, war er natürlich der tüchtige Alte. Seine Schwester Annamirl, im Vorspiele Frä. Neuhäuser, kindlich in Gestalt und Stimme, hat sich in den elf Jahren bis zum ersten Akt gewaltig verändert und ausgewachsen, hatte sich (Frä. Tirsch) ein ganz anderes Temperament, einen anderen Charakter und eine kräftigere Stimme zugelegt. Es war viel Lebendigkeit und Urvüchsigkeit in der Gestalt. Der Lindoberer wurde von Herrn Sichra mit drastischer Komik verkörpert; er vertrat die reine Komik in Maske und Spiel und entseßte stellenweise Lachstürme. Resch und frisch war auch Herr Roland als Vinzenz; köstlich in der Maske waren die beiden Bauern (Herr Meinel und Herr Beresich) sowie die hohe Obrigkeit (Herr Stöger). Ihre Wirkung verfehlte auch nicht die rührsame, aber eigentlich unnötige Szene zwischen der roten Lisi (Frä. Sappe) und dem Heinerle (H. Rautnig). Frä. Sappe war liebenswürdig in Gesang und Tanz, scheint uns aber als Auhörn, deren Armut so stark unterstrichen wird, doch etwas gar zu vornehm und „gut heinand“. Den biederen Bauern gegenüber hatten die kalte Bildung zu vertreten der geheime Sanitätsrat (Herr Steiner) und seine Frau (Frä. May) sowie deren Tochter (Frä. Felsen), die leider nur wenig zu singen und zu sagen hatte, ferner Herr Heinz als Hufarenleutnant, der sich seiner Aufgabe mit viel Geschick entledigte. — Das Haus war sehr gut besucht, es herrschte eine sehr angeregte und beifallslustige Stimmung.

Dr. Jauer.

— („Cerkveni Glasbenik.“) Diese vom Regenschori Stanko Premrl in Laibach geleitete Zeitschrift des hiesigen Cäcilienvereines hat in der letzten Zeit eine wesentliche Ausgestaltung dadurch erfahren, daß der Schriftleiter einerseits den Kreis seiner Mitarbeiter erheblich erweitert und andererseits in den Bereich der Monatschrift auch Besprechungen zieht, die dem „Glasbenik“ sonst ferner gelegen waren. Der Tendenz des Blattes entsprechend, muß natürlich das heimatl. Kirchlichmusikalische überwiegen, aber im sonstigen finden auch Notizen aus dem allgemeinen Musikleben Aufnahme, insofern sie Anspruch auf Interesse erheben oder mit der Kirchenmusik in Verbindung stehen. Der Musikbeilage wird ein besonderes Augenmerk zugewendet. — Die neben herausgegebene Doppelnummer 3-4 hat folgenden Inhalt: 1.) Stanko Premrl: Direktor Franz Gerbic. 2.) Fr. Ferjančič: Die kirchenmusikalische Liturgie. 3.) Franz Milinar: Die Musik beim Gottesdienste — vom praktischen Standpunkt. 4.) Milan Kalan: Die Aufführung von Mozarts Requiem im Konzert der „Glasbena Matica“ in Laibach. 5.) S. P.: Die Kirchenmusik im kroatischen Küstenland, namentlich auf Terzatto und in der Umgebung. 6.) Organistisch angelegentlichkeiten. 7.) Übersicht kirchenmusikalischer Zeitschriften. 8.) Zuschriften. 9.) Verschiedene Mitteilungen. 10.) Anzeiger. 11.) Unsere Beilagen. — Die Beilage enthält vier Kompositionen von Stanko Premrl und Dr. Franz Rimovec.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.
Spondenz-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Mai. Amtlich wird verlautbart: Sten Mai. Lage überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Der Kaiser und die sechste Kriegsleihe.

Wien, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat an den Finanzminister Dr. v. Spiznüller nachstehendes Telegramm gerichtet: Ich habe Ihren Bericht über die Vorbereitungen für die sechste Kriegsleihe zur Kenntnis genommen. Dankbar eingedenk der außerordentlichen Leistungen, welche alle Schichten des Volkes bei den bisherigen Kriegsleihen vollbracht haben, spreche ich die Erwartung aus, daß das österreichische Kapital und der große Kreis der Sparer in der jetzigen, für eine glückliche Beendigung des Krieges besonders wichtigen Periode neuerlich eine vollwertige Probe unserer ungeborenen finanziellen Kraft und unbeugsamen Entschlossenheit ablegen werden. Ich selbst zeichne zwölf Millionen sechste österreichische Kriegsleihe. Karl.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: An der Arras-Front hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark Roer und unsere Stellungen zwischen Fontaine und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südstrand des Dorfes. Heute morgens stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Auf dem Schlachtfelde der Aisne-Front flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtsstärke gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonelle, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise Ferme und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg. In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Baugailon bis Corbentz feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringen örtlichen Erfolgen der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten. Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe Nr. 100 und unsere anschließenden Gräben ein. In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungssfeuer nur gegen Keil- und Pöhlberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingebrachter Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse. — Am 7. Mai hüfte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27., Leutnant Freiherr von Nichtthofen seinen 20. Gegner ab. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See wiesen Österreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. Im Cerna-Bogen folgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von acht Kilometern, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind. Heute morgens hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern das gleiche Schicksal. Westlich des Bardar und am Doiran-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monate April hüfte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons. Der verlorene Monat zeigte die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde kämpfenden Flieger. Flieger, Fesselballons, Flugzeugabwehrkanonen, in täglicher enger Zusammenarbeit, zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen. Unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten, opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise. Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Berlin, 8. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: 8. Mai abends. Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechtsstärke heute sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 8. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Im Raum von Arras nahm das Artilleriefeuer wiederum beträchtlich zu und erreichte in vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Ein anscheinend beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy-Gabrelle wurde durch unser guttunendes Feuer niedergehalten. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Westrand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigen Opfern in der vierten Arras-Schlacht erobern konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Ortes ihre Stellung. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen. Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerster Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südstrand von Bullecourt einzubringen, während er an allen anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Die Engländer konnten sich zu dem allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufraffen. Die Kathedrale und der Belforturm in St. Quentin erhielten mehrere Volltreffer.

Berlin, 8. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Aderlaß, den die Franzosen bei den letzten gewaltigen, in der Breite von 18 Kilometer unternommenen Massenangriffen gegen die Mitte des Höhenzuges des Chemin des Dames am Abend des 6. Mai erlitten haben, flatterten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Westlich vom Winterberg wurden vorgehende französische Sturmwellen niedergemäht und teilweise im blutigen Nahkampf zurückgejagt. In den Abendstunden schwoll das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Baugailon bis Corbentz zu starkem Trommelfeuer an. Von 8 Uhr abends bis nach Mitternacht erfolgten dann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die teilweise mit der größten Erbitterung geführt wurden. Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nichts trotz aller gewaltigen Opfer. Auf dem Brimont-Abschnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Wo der Feind in einen schmalen Abschnitt eingebrungen war, wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

St und Eiweiß aus dem Getreidekorn.

Berlin, 7. Mai. Neuerdings ist es der Technik gelungen, den Keim des Getreidekornes, dessen Zusammensetzung der des Hühnerkeims ähnelt, herauszulösen. Alle Großmühlen haben diese Entkeimung des Getreides eingeführt. Die Keime werden in fünf Etappen mit Erlaubnis des Kriegsernährungsamtes auf St und Eiweiß verarbeitet und brauchbares Speiseöl und Margarinerohstoff gewonnen. Das sich gleichzeitig ergebende Eiweißmehl hat den dreieinhalbfachen Nährwert des Fleisches. 20 Gramm ersetzen ein Hühnerkei. Die diesjährige Weizen- und Roggen-ernte wird fast ganz, Gerste und Hafer teilweise so verarbeitet. Die Mehlausbeute wird aber nicht verringert, das Mehl sogar verbessert, weil die Fettsäuren, die Ranzigkeit, Bitterkeit und Ruffigkeit hervorgerufen, verschwinden. Ein Eisenbahnwagen Mais ergibt Rohstoff für fünf Zentner Margarine.

Der Seekrieg.

Drei Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 8. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar: am 15. April östlich Malta ein vollbesetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 10.000 Bruttoregistertonnen mit Kurs nach Ägypten; am 20sten April westlich Gibraltar ein englischer, grau bemalter Truppentransportdampfer von etwa 12.000 Tonnen mit östlichem Kurs; am 4. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perjo“ (3935 Tonnen) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkt.

Imuiden, 7. Mai. Die Besatzung des dänischen Dreimastchoners „Hjelte“, der am Donnerstag von einem deutschen U-Boot versenkt worden war, ist hier gelandet worden. Der Schleppdampfer „Perseus“, der eine Bark schleppte, die sich in sinkendem Zustande befunden hat, ist ohne Bark angekommen. Beide Schiffe waren von einem deutschen U-Boote

angegriffen worden, worauf der Schlepper das Schlepptau kappte.

Osag, 7. Mai. Wie das Korrespondenzbureau erfährt, ist beim nördlichen Leuchtschiffe auf der Doggerbank die Besatzung eines Fischerfahrzeuges in zwei Booten angekommen. Das Fischerfahrzeug ist in der Nordsee versenkt worden.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 7. Mai. Die „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat im April 72 Schiffe verloren. Bei Einrechnung des Zuganges von 22 Schiffen ermäßigt sich der tatsächliche Verlust auf 50 Schiffe mit zusammen 98.531 Tonnen.

Keine Gegenmittel gegen die U-Boote.

Amsterdam, 8. Mai. „Daily News“ schreiben: In einem anscheinend inspirierten Artikel droht eines unserer Blätter mit allgemeinen Wahlen, falls die Kritik an der Regierung nicht aufhöre. Das Blatt weist die Doktrin zurück, als ob irgend eine Regierung über jede Kritik erhaben wäre. Nie war die Notwendigkeit einer maßvollen sachgemäßen Kritik größer. Die Feststellungen des Admirals Caspelle über die Erfolge des U-Bootkrieges regieren die Stunde. Es gibt Zeiten, wo die Regierung nicht schweigen darf. Carsons Eingeständnis macht das Schweigen zu einer offenkundigen Gefahr. Man jagt uns, daß keine Gegenmittel gegen die U-Boote gefunden wurden. Da ergibt sich die Frage, ob sich auch die besten Köpfe mit dem Problem beschäftigen. Wir fragen ohne Hoffnung, eine Antwort zu bekommen, aber beiseite schieben lassen sich die Fragen nicht.

Gesperrte Häfen.

Rotterdam, 7. Mai. Die Häfen von Le Havre und Dünkirchen sind wegen Minengefahr gesperrt.

Frankreich.

Die Pariser Verbandskonferenz.

Paris, 7. Mai. („Agence Havas“.) Die interparlamentarische Konferenz der alliierten Länder hat heute ihre Fei-

den letzten Sitzungen abgehalten. Die Konferenz nahm einstimmig folgende Tagesordnung an: Die Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz der alliierten Länder stellen am Schluß der vierten Tagung fest, daß bei ihren Arbeiten volle Einmütigkeit zutage getreten ist hinsichtlich der Wege, die einzuschlagen sind, um das diplomatische und militärische Vorgehen der Alliierten einheitlicher und wirkungsvoller zu gestalten, die Verpflegung zu sichern und so die Kraft auf den höchsten Stand zu bringen. Angesichts der neuen Form pazifistischer Machenschaften der Mittelmächte betonen die Mitglieder der Konferenz neuerdings den einmütigen Willen, nur einen Frieden anzunehmen, der zugleich mit dem Erfolge gerechtfertigter nationaler Zurückforderungen den Sieg der Freiheit und des Rechtes in der Welt sichert.

London, 7. Mai. Der Pariser Vertreter der „Times“ berichtet über die Besprechungen, die Lloyd George, Lord Robert Cecil, Feldmarschall Paig, General Robertson und Admiral Jellicoe hatten, und sagt: Alle Fragen, betreffend die Führung der Unternehmungen in Frankreich wurden geprüft und vollkommene Übereinstimmung zwischen den beiden Parteien erzielt. — Beim Frühstück zu Ehren der parlamentarischen Konferenz gab Ribot der Befriedigung Ausdruck, welche die französische Regierung über die bei den Zusammenkünften erreichten Ergebnisse empfinde. Die Einheit der Front, sagte Ribot, besteht zwischen uns. Wir können sie uns nicht vollständiger wünschen. Unsere Nebenbuhlerschaften von ehemals sind zum Wettstreit geworden in dem Streben nach dem gemeinsamen Siege.

Rußland.

Die regierungsfeindlichen Kundgebungen der letzten Tage.

Rotterdam, 8. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ berichtet der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph“ vom 4. Mai: Bei den Kundgebungen, die Donnerstag nachmittags vor dem Taurischen Palast stattfanden, schloß sich der Menschenmenge das Reservebataillon des finnischen Regiments an. Die Soldaten trugen Fahnen mit den Aufschriften: Weg mit Miljukov! Weg mit den Eroberungen! Andere Truppen kamen

dazu, bis ungefähr 15.000 Soldaten mit Fahnen und Plakaten zusammengeströmt waren. Es wurden Gegenkundgebungen für die Regierung eingeleitet. Die Arbeiter waren der Regierung gegenüber sehr feindlich gestimmt. Nach Mitternacht hielt Miljukov die gemeldete Ansprache an das Volk, die mit großem Jubel aufgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Nacht wurde die Stimmung der Menge immer günstiger für die Regierung. In einigen Fabriken nahmen die Arbeiter am Donnerstag Entschlüssen an, in denen sie die Regierung verurteilten und verlangten, daß die Regierungsgewalt einem Ausschusse von Arbeiter- und Soldatenvertretern übertragen werden sollte. Samstag meldet derselbe Berichterstatter: Der gestrige Tag erinnere an die großen Tage der Revolution. Tausende von Manifestanten durchzogen mit Fahnen und Plakaten, auf denen jede Schattierung der politischen Meinung der Menge zum Ausdruck kam, die Straßen. Am Morgen schien die Stadt in zwei Lager geteilt. Im Laufe des Tages wuchs die Zahl der Anhänger der Regierung, so daß ihre Gegner sich am späten Nachmittag nicht mehr auf dem Nevskij-Prospekt zeigen konnten. Die Krise ist vorüber. Die Regierung bleibt. Die Führer des Arbeiter- und Soldatenausschusses haben die Lage gereinigt. Am späten Abend des Donnerstag begann eine gemeinsame Besprechung der vorläufigen Regierung, des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates und des Dumausschusses. Ministerpräsident Lvov erklärte, die Regierung sei bereit, zu Gunsten anderer Männer, die beim Volke mehr Unterstützung finden würden, zurückzutreten. Kriegsminister Gučkov erstattete Bericht über die Verhältnisse an der Front und sagte, die Lage an der Front sei ernst. Der Zustand der Armee gebe im Augenblick Anlaß zu großer Besorgnis. Die Masse des Volkes denke zu leichtfertig über das Friedensgerede. Sie glaube, daß man den Frieden einfach durch Niederlegung der Waffen erreichen könnte. Gučkov erklärte schließlich, daß er nicht nach Eroberungen strebe und die Annexionsideen augenblicklich bei niemandem Anklang fänden.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Soeben erschienen!

Die erste wirkliche Geschichte des Krieges
aus bestinformierter, unabhängiger neutraler
Feder
Hermann Stegemann^s

GESCHICHTE DES KRIEGES

Erster Band

Mit fünf farbigen Kriegskarten

(21. bis 30. Tausend)

Preis broschiert K 18.40, gebunden K 22.40

Hermann Stegemann hat sich als militärischer Mitarbeiter des Berner „Bund“ einen Namen von europäischem Klang geschaffen. Sein Werk stützt sich auf ein ebenso zuverlässiges wie umfangreiches Akten- und Quellenmaterial; seine ganz besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es die völlig unabhängige, von keiner Seite und in keinem Wort beeinflusste oder veränderte Arbeit eines Neutralen ist, der wie wenige den Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse zu verfolgen und zu übersehen in der Lage sein dürfte.

Zu beziehen durch die

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

1128 5

Amtsblatt.

1247 3—2 Präj. 2519, 4 a/17/2.

Rundmachung.

Bewerber um eine beim Oberlandesgericht in Graz erledigte Ratstelle haben ihre Gesuche bis längstens 20. Mai 1917

im vorgeschriebenen Dienstwege beim Oberlandesgerichts-Präsidium Graz einzubringen.

Graz, am 3. Mai 1917.

1176 3—2 IV 274/56-844

Edikt.

Matthäus Langusche Studentenstiftung.

Zur Verleihung kommt mit dem ersten Semester des Schuljahres 1915/16, der V. Platz der Matthäus Languschen Studentenstiftung jährlicher 420 K.

Zum Genuße dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Languscher oder seiner Ehegattin Anna, geborenen Wiedenhofer, und in Ermangelung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen.

Bewerber um diese Stiftung, für welche der jeweilige Pfarrer von Steinbüchel und die Gemeindevertretung von Steinbüchel das Präsentationsrecht ausüben, haben ihre mit dem Taufschein, Dürftigkeitszeugnisse und den Studienzeugnissen der beiden letzten Semester und, falls sie das Stipendium aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis zum

1. Juni 1917

im Wege der vorgelegten Studiendirektion hiengegerichts zu überreichen.

R. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abteilung I,

am 20. April 1917.

IV 274/56-844.

Oklic.

Matej Langusova dijaska ustanova.

Podeli se s prvim semestrom šolskega leta 1915./16. V. mesto Matej Langusove dijasko ustanove letnih 420 K.

Uživati to ustanovo, za katero je potrebno, da prosilci obiskujejo vsaj srednjo šolo, so poklicani v prvi vrsti mladeniči iz sorodstva ustanovnika Mateja Langusa ali njegove soproge Ane, rojene Wiedenhofer, ako bi pa teh ne bilo, mladeniči, ki so bili rojeni v vasi Kamna gorica in se hočejo posvetiti vedi ali umetnosti.

Prosilci za to ustanovo, glede katere imata vsakokratni župnik v Kamni gorici in občinski zastop v Kamni gorici pravico predlaganja, imajo svoje prošnje, ki jih je opremiti s krstnim listom, z ubožnim listom in z učenimi izprijicvali zadnjih dveh tečajev, in, ako žele dobiti ustanovo iz naslova sorodstva, tudi z zakonito rodoslovnico, vložiti pri tem sodišču do

1. junija 1917

potom nadrejenega učnega ravnateljstva.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek I,

dne 20. aprila 1917.

1224 3—1

Nc I 732/17/3

Amortizacija.

Po prošnji Janeza Marn, posestnika v Št. Jurju pri Litiji, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev; tisti, ki jih ima, se pozivlja, da jih predloži sodišču tekom 6 mesecev po prvem razglasu predstoječega oklica; tudi drugi udeleženci imajo prijaviti svoje ugovore proti predlogu.

Sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamenilo papirjev:

Vložna knjižica Hranilnice in posojilnice v Smartnem pri Litiji št. 1137 glaseča se na ime predlagatelja in v vrednosti 3175 K 51 h.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, odd. I., dne 30. aprila 1917.

1266

Firm. 503 ex 1916,

Rg. C I 33/24

Beschluß.

Änderung bei der im Rg. C I 33 eingetragenen Firma:

Eingetragen wurde am 3. Mai 1917 bei der Firma:

G. Ginklini,

Gesellschaft m. b. H., mit dem Sitze in Laibach, als Geschäftsführer

Dr. Otto Ballentschag,

Advokat in Laibach, mit der Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten und für diese allein zu zeichnen.

R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 2. Mai 1917.

1274

E 202/14/305

Versteigerungsedikt.

Auf Betreiben des Splošno kreditno društvo in Laibach, vertreten durch Dr. Danilo Majaron, Advokaten in Laibach, und Genossen, findet am

19. Juni 1917,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, die erneuerte Versteigerung des Bergwerkes der Johannistaler Kohlgewerkschaft (Bergbau auf Braunfohle in den Katastralgemeinden Govidol und Pijavce des politischen Bezirkes Gurktal in Krain, Postamt Karmel, Bahnstation Johannistal der Lokalbahn Treffen-Johannistal), bestehend aus den Entitäten des Bergbuches des R. f. Landesgerichtes Laibach Nr. 122 (13 Grubenmaße, 5 Überschar, zusammen 199.816 □ Klafter und 1 Überschar 6851 · 0095 m², Nr. 123 (9 Grubenmaße, 1 Doppelgrubenmaß, zusammen 150.528 □ Klafter, und 1 Überschar 33.952 m²), Nr. 124 (3 Grubenmaße,

1 Überschar, zusammen 47.667 □ Klafter), Nr. 87 (1 Grubenmaß 12.544 □ Klafter), Nr. 57 (14 Grubenmaße, zusammen 175.616 □ Klafter), den Liegenschaften E. Z. 388 und 389 der krainischen Landtafel (Äder, Wiesen, Wälder, jezt teilweise unproduktiv, zusammen 5 ha, 35 a, 55 m²), E. Z. 1, 12, 29, 50, 64, 243, 287, 357, 366 R. G. Govidol und E. Z. 56 R. G. Savenstein des Grundbuches des R. f. Bezirksgerichtes Ratfischach (Wälder, Wiesen, Äder, jezt zum Teil unproduktiv, zusammen 59 ha, 25 a, 68 m²), E. Z. 157, 158, 453, 462, 466, 468, 469 R. G. Pijavce des Grundbuches des R. f. Bezirksgerichtes Rassenfuß (Wiesen, Wälder, jezt teilweise unproduktiv, zusammen 6 ha, 85 a, 34 m²) samt Häusern und sonstigen Gebäuden und Zubehör, bestehend aus Betriebs- und sonstigen Einrichtungen, Maschinen, Gerätschaften zc. statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften (Bergwerk) samt Zubehör sind auf 1.858.275 K 52 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 619.425 K 18 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterausgang, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem

Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. f. Bezirksgericht Ratfischach, am 7. Mai 1917.

Für Eisenbahnbeamte!

Feinstes Tuch

für einen Galarock und einen Degen

billigst abzugeben.

Auskunft aus Gefälligkeit im Kleidermachergeschäft Pohlheimer. 1281

Runde

Schuhlitzen

Marke „Rex“

100 cm lang per Gros K 14-50
Gummi-Absätze per Dtzd. K 6-
Strumpfbänder per Paar K 1-50
versendet per Nachnahme nur an Kaufleute

M. Vorhegger in Berndorf,

Niederösterreich. 1280

Zitronenersatz!

Bestellen Sie sofort ein Probe-Postkollo
Brutto 5 kg

Citrollo

um K 78— per Nachnahme.

Bei dem herrschenden Zitronen-Mangel für jeden Kaufmann unentbehrlich.
Zum Tee oder zur Limonade genügen einige Tropfen. 905 6—6

Ignatz M. Kohn, Brünn.

Kriegsinvaliden und sonstige

redegewandte Herren und Damen haben Gelegenheit, sich an einer patriotischen Aktion zu beteiligen und dabei guten Verdienst zu finden. Aktionsdauer zirka 3 Monate. — Anträge unter „Intelligent und bedürftig 55/157a“ an die Annoncen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz, Sackstraße 4.

1238 5—2

Zahvala.

Polni čustva hvalečnosti, zahvaljujemo se vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, ki so se nas spominjali ob smrti naše iskreno ljubljene, nepozabne matere in babice, gospe

Josipine Schumi

bodisi z izrazi sočutja, bodisi s poklonitvijo krasnih vencev in cvetk, ali s spremstvom nenadomestljive pokojnice na zadnji poti.

Zlasti pa se zahvaljujemo prečastiti duhovščini za spremstvo ter ganljivo petje pred hišo žalosti in ob grobu pokojnice. Iskrena hvala končno tudi onim, ki so v nadomestilo vencev naklonili gmotno pomoč dobrodelnim ustanovam.

V Ljubljani, dne 9. maja 1917.

1282

Rodbina Hribar - Schumi.

Danksagung.

Von Dankbarkeit erfüllt, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die aus Anlaß des Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter und Großmutter, Frau

Josefine Schumi

sei es durch Beileidsbezeugungen, sei es durch Spenden schöner Kränze und Blumen, oder durch das der unersetzlichen Verstorbenen auf ihrem letzten Wege gegebene Geleite unser gedachten, unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit für das Geleite und für den rührenden Gesang vor dem Trauerhause und am Grabe der Dahingeschiedenen. Innigsten Dank auch denjenigen, die anstatt Kränze zu widmen für humanitäre Zwecke gespendet haben.

Laibach, den 9. Mai 1917.

Familie Hribar - Schumi.

